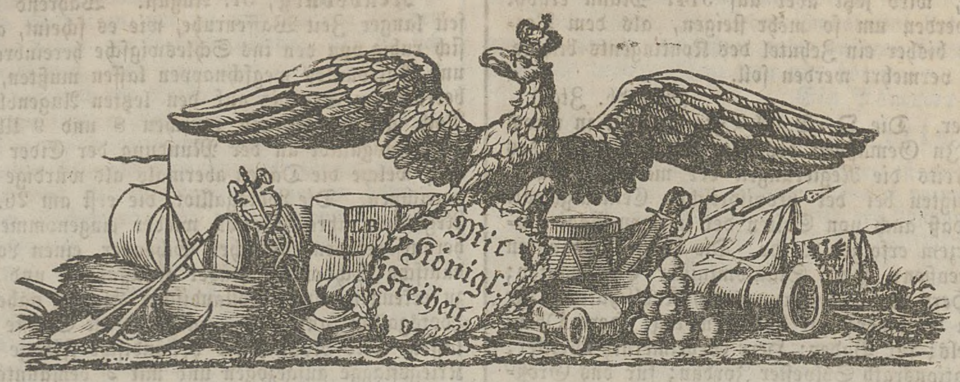
Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 1 Thlr. Preuß. Cour. in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 8 sgr. 9 pf.

Expedition: Krautmarkt № 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 172. Montag, den 4. September 1848.

Berlin, vom 3. September.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Geheimen expedirenden Sekretair und Kalkulator, Kriegsrath Tarnovius, den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife; und dem Geheimen Kanzlei-Inspektor Eckhardt beim Kriegsministerium den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Förster Thiele zu Fiddichow, im Regierungs-Bezirk Stettin, das Allgemeine Ehrenzeichen; und dem Seconde-Lieutenant von Oertzen, des 9ten Husaren-Regiments die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen.

Deutschland.

Stettin, 4. September. Nachdem bei der Vollendung der Stargard-Posener Eisenbahn ein großer Theil der Bewohner Stettins mit einem Extrabahnzuge die jetzt für uns sogenannte Nachbarstadt Posen besucht und dort auf überraschend freundliche Weise empfangen wurde, war Seitens des Stettiner Fest-Comité's die Einladung an die Posener Freunde ergangen, Stettin, die alte treue Veste, ebenfalls mit einem Besuche zu beehren. So verkündete denn gestern Vormittag um halb 10 Uhr der Donner Geschütze die Ankunft unserer lieben Gäste aus Posen. Auf dem festlich geschmückten Aussteigeplatz von den städtischen Behörden und den Führern der Bürgerwehr aufs Herzlichste empfangen, wurden dieselben von der Bürgerwehr durch die festlich geschmückten Thore und Straßen nach dem hiesigen Paradeplatz geleitet, wo zu Ehren der Gäste ein Parademarsch der Wehr-Compagnieen stattfand. Mittags war eine Fahrt nach Gotzlow auf der Oder per Dampfschiff arrangirt, wo in schönster Harmonie der Nachmittag vorüberging. Abends fand im Börsen- und Schützenhause und einigen anderen Lokalen ein Abendessen statt, bei welchem sich allenthalben die fröhlichste und heiterste Stimmung kund gab. Um 10 Uhr verließ uns ein Theil unserer Gäste zur Rückkehr nach Posen, während die übrigen mit dem Personenschiff „Borussia" sich heute früh nach Swinemünde begaben.

Berlin, 1. September. (Sitzung der Nationalversammlung.) Der Minister-Präsident. Es ist meine Absicht, den Waffenstillstand mit Dänemark zur Sprache zu bringen, da ich eben erfahre, daß der Abgeordnete Phillips dieserhalb eine Interpellation beabsichtigt. Als die Nachricht von dem Abschlusse dieses Waffenstillstandes einging, war die Sache nicht in der Lage, ausführlich bekannt gemacht zu werden, weil die Ratifikationen noch nicht ausgewechselt waren. Doch erschien eine vorläufige Benachrichtigung wünschenswerth, und da ich selbst eben dieser Angelegenheit wegen verhindert war, an der Sitzung vom Dienstage Theil zu nehmen, so trug ich meinen Kollegen auf, den einzelnen Abgeordneten vertrauliche Mittheilungen über diesen Gegenstand zu machen, so daß ich erwarten darf, es werden wohl alle von Ihnen bereits damit bekannt sein. (Widerspruch von mehreren Seiten.) Indeß haben auch öffentliche Blätter diese Nachricht zum Theil unter dem Scheine einer amtlichen Mittheilung bekannt gemacht, und eine allgemeine Kenntniß des Waffenstillstandes wäre auch ersprießlich, damit bei Eintritt der freien Schiffahrt sofort, und bevor die ungünstige Jahreszeit es verhindert, davon Gebrauch gemacht werden kann. Doch ist es mir auch heute noch nicht möglich, den Text des Waffenstillstandes mitzutheilen; nur so viel kann ich sagen, daß heute in Lübeck die Ratifikationen ausgewechselt werden. Ich hoffe, daß schon morgen Nachricht darüber eingehen wird, und ich werde dann genauere Mittheilungen machen. Die beabsichtigte Interpellation wird sich durch das Gesagte wohl erledigen. — Ein Bericht der Kommission zur Untersuchung der Zustände im Großherzogthum Posen erhält den Vorrang vor der Tagesordnung. Behnsch als Berichterstatter: Durch Beschluß der Frankfurter konstituirenden Versammlung vom 27. Juni ist die Pfuelsche Demarkationslinie vorläufig anerkannt und weitere Feststellung vorbehalten, diese Kommission aber vollständig ignorirt. Deshalb muß das Ministerium gefragt werden, ob der Centralgewalt die Feststellung der Ostgränze des Reichs überlassen werden soll, welche, wie Privatbriefe und Zeitungen melden, beabsichtigt wird, während die Verhandlungen der Regierung mit der Centralgewalt für uns bis jetzt ein verschlossenes Buch sind. — Die Dringlichkeit wird von der Mehrheit anerkannt, und der Bericht verlesen. Geßler beantragt Vertagung bis Montag, weil die Wichtigkeit der Sache längere Vorbereitung erfordere. Wachsmuth stimmt bei, v. Berg dagegen, weil es Sache des Ministeriums sei, zu erklären, er könne erst Montag darauf eingehen. Der Minister-Präsident erklärt dies und v. Berg erklärt sich befriedigt. Die Vertagung wird beschlossen. — An der Tagesordnung ist der Bericht der Centralabtheilung über den von dem Abgeordneten Friedrich gestellten Antrag auf Unterstützung der in ihren Civilverhältnissen verarmten Krieger aus den Feldzügen von 1813, 1814 und 1815. — Der Gesetzentwurf, betreffend die Erhöhung der Steuer vom Runkelrüben-Zucker, kann wegen Zeitmangels heute nicht mehr zur Diskussion kommen. Der Präsident schlägt zur Berathung des Gesetzentwurfes auf morgen, Sonnabend, 9 Uhr Morgens, eine außerordentliche Sitzung vor und sowohl die Versammlung, als der Finanzminister erklären sich damit einverstanden.

Berlin, 2. September. Die Dauer des mit Dänemark abgeschlossenen Waffenstillstandes bis zum 1. April hat die Ansicht erzeugt, daß derselbe im Dänischen Interesse so lange stipulirt sei, weil Dänemark die Besorgniß gehegt habe, daß im Winter beim möglichen Zufrieren des Beltes, der Krieg für dasselbe eine sehr nachtheilige Wendung nehmen könnte. Diese Meinung beruht auf einem Irrthum. Wenn wir auch die Möglichkeit (alleiu doch nur eine sehr ungewisse) eines strategischen Vortheils durch den Winter nicht abläugnen wollen, so konnte diese Erwägung doch von keinem Einflusse sein, da die übrigen Mächte sich schon so entschieden gegen ein Einrücken in Jütland erklärt haben; sie würden also um so weniger ein Ueberschreiten des Beltes für zulässig achten können. Uebrigens lag der lange Waffenstillstand in dem Wunsche aller Parteien, die ihn als den sichern Uebergang zum Frieden betrachten. Auch die Schlichtung der zuvörderst festzustellenden Suceessionsfrage ist eine schwierige, die ansehnliche Zeit hinwegnehmen wird, und schon deshalb würde ein kurzer Waffenstillstand keine Gewähr für Erreichung des Zweckes dargeboten haben. (Vß. Z.)

Berlin, 2. September. Nach dem heutigen Militair-Wochenblatte ist der Hauptmann von Alvensleben, vom Kaiser Alexander-Grenadier-Regiment, zum Major und Commandeur des 2ten Bataillons 27sten Landwehr-Regiments, der Hauptmann von Natzmer, vom 1sten Garde-Regiment zu Fuß, zum Major, der Hauptmann Bornstädt, vom 4ten Infanterie-Regiment, zum Major, der Major Freiherr von Moltke vom großen Generalstabe des 4ten Armee-Corps, der Oberst-Lieutenant von Hoepfner, Chef vom Generalstabe des 8ten Armee-Corps, zum Abtheilungs-Vorsteher im großen Generalstabe, der Oberst-Lieutenant von Schoeler, Flügel-Adjutant Sr. Majestät, zum Commandeur der Garde-Unteroffizier-Compagnie ernannt worden. Ferner ist dem Hauptmann von Roche, vom 15ten Infanterie-Regiment, und dem Rittmeister von Othegraven, vom 5ten Ulanen-Regiment, Beiden als Majors mit der Regiments-Uniform mit den vorschriftsmäßigen Abzeichen für Verabschiedete, Aussicht auf Civil-Versorgung und Pension der Abschied bewilligt worden.

Berlin, 3. Septbr. Die Ratificationen des am 26. August zwischen Preußen und dem deutschen Bunde einerseits und Dänemark andererseits abgeschlossenen Waffenstillstandes sind am 1. September im Lübeck ausgewechselt worden, und die Vollziehung hat bereits begonnen, indem von der Königl. dänischen Regierung die Ordres zur Aufhebung der Blokaden an die betreffenden Kommandirenden der Schiffe abgesandt sind.

— Das Verordnungs- und Anzeigeblatt von Hohenzollern-Sigmaringen enthält eine Bekanntmachung, wonach der Fürst Karl (geb. 1785) die Regierung wegen vorgerückten Alters in die Hände des Erbprinzeu niedergelegt. Folgen sodann zwei Bekanntmachungen des jetzt regierenden Fürsten Karl Anton (geb. 1811), betreffend den Antritt der Regierung. Es werden darin bis auf weitere Verfügung die bestehenden Behörden und eingesetzten Staatsdiener bestätigt und gesagt: Treu dem gegebenen fürstlichen Wort und erkennend den Geist der Neuzeit, werde ich mit euch zusammenzuwirken suchen, daß ich mit Eifer und Liebe den Bestand und die Entwickelung der dem Volke gewordenen Freiheit pflegen, dagegen auch nie aus den Augen verlieren werde, daß ich eben darum an das Volk den vollbegründeten Anspruch habe, daß es durch allseitige Bethtigung des Sinnes für Gesetz, Ordnung und Recht mir die Pflege dieser Freiheit ermögliche, wie es endlich meine und meines Volkes Aufgabe sein und bleiben muß, durch Anerkennung des Willens und Handelns der durch ihre Vertreter redenden gesammten deutschen Nation zur Größe, Einheit und zum Glanze Deutschlangs, soweit dies in unsern geringen Kräften steht, beizutragen zc."

Braunschweig, 31. August. Durch eine Zuschrift der Landes-Regierung ist den Ständen der Eingang eines Schreibens des Kriegs-Ministeriums zu Frankfurt an hiesige oberste Militair-Verwaltung mitgetheilt, wodurch letztere aufgefordert wird, binnen kurzer Frist die bewaffnete Landesmacht auf den matrikelmäßigen Bestand, zwei Prozent der Gesammt-Bevölkerung, zu bringen und förmlich zu organisiren. Zugleich — da noch im Herbste dieses Jahres eine Zusammenstellung des Kontingents stattfinden muß — beantragt die Landes-Regierung zur Kostenbestreitung die Vermehrung des Militair-Etats einstweilen auf 140,000 Rthlr., und zwar durch Eröffnung eines Kredits bei der hiesigen Leihhaus-Anstalt bis zu jener Summe. Obiger Zuschrift war zugleich der Entwurf eines Gesetzes über die Zusammenstellung und Organisation des Bundes-Kontingents zur ständischen Berathung beigefügt, auch die Absicht ausgesprochen, durch Verschmelzung der Bürgerwehr mit den aktiven Truppen-Corps die möglichste

Ersparung herbeizuführen. Mag letztere auch auf das sorgfältigste durchgeführt werden, so läßt sich doch nach der Meinung der Männer vom Fache nicht erwarten, daß jene Summe genügen werde. Unser Kontingent bestand bisher aus 2180 Mann, wird jetzt aber auf 5147 Mann erhöht werden müssen. Die Kosten werden um so mehr steigen, als dem Vernehmen nach die Kavallerie, die bisher ein Zehntel des Kontingents bildete, bis auf ein Siebentel desselben vermehrt werden soll.

(Magdb. Ztg.)

Frankfurt, 1. September. Die O.-P.-A.-Ztg. enthält in ihrem amtlichen Theile Folgendes: „In Gemäßheit des Artikels 14 des Gesetzes vom 28. Juni d. J. haben bereits die Regierungen der meisten Staaten Deutschlands ihre Bevollmächtigten bei der provisorischen Centralgewalt ernannt, und es ist zu hoffen, daß auch von Seiten der übrigen Regierungen diese Ernennung binnen kurzem erfolgen werde. Die bereits ernannten Bevollmächtigten sind: für Preußen: Herr Staatsminister Camphausen; für das Königreich Sachsen: Herr Geh. Regierungsrath Kohlschütter; für Hannover: Herr Justizrath von Bothmer; für Württemberg: Herr Ober-Tribunalrath Frh. v. Sternenfels; für Baden: Herr Geheimerath Welcker; für Kurhessen: Herr Geh. Legationsrath Sylvester Jordan; für dns Großherzogthum Hessen: Herr Ministerialrath von Eigenbrodt; für Holstein: Herr Professor Dr. Madai; für Lauenburg: Herr Geheimerath Welcker; für Luxemburg und Limburg: Herr Staatsrath von Scherff; für Sachsen-Weimar: Herr Staatsrath v. Wydenbrugk; für Sachsen-Meiningen: Herr Staatsrath Seebeck; für Sachsen-Coburg-Gotha: Herr Geh. Regierungs-Rath Kohlschütter; für Braunschweig: Herr Geh. Legationsrath Dr. Liebe; für Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz: Herr Regierungsrath Dr. Karsten; für Oldenburg: Herr Oberst Joh. Ludwig Mosle; für Hohenzollern, Reuß und Hessen-Homburg: Herr Geh. Rath Frh. Adolf von Holzhausen; für Lippe-Detmold: Herr Geh. Justizrath Petri; für Hamburg: Herr Senator Kirchenpaur; für Frankfurt: Herr Schöff Dr. Souchay; für Bremen: Herr Bürgermeister Smidt; für Lübeck: Herr Senator Dr. Heinrich Brehmer."

— Am 25. August wurde dem Marine-Komitee eine Summe von ungefähr 300 Lstr. zugesandt, begleitet von folgender Zuschrift: „Hochgeehrte Herren! Der deutsche Leseverein in London veranstaltete die Bildung eines Komitee zur Sammlung von Beiträgen für die deutsche Flotte; es wurde eine öffentliche Versammlung gehalten und von derselben beigehender Aufruf erlassen. Die hier ansässigen wohlhabenden Deutschen betheiligten sich bei diesem patriotischen Unternehmen nicht, und namentlich hielten sich die deutschen Kaufleute in der City fern davon, mit einigen ehrenwerthen Ausnahmen, wie Sie aus angebogener Liste ersehen werden. An dieser Gleichgültigkeit, die theils der feindlichen Gesinnung der englischen Presse gegen die Errichtung einer deutschen Kriegsflotte, theils anderen Ursachen, die bereits in öffentlichen Blättern erörtert wurden, zuzuschreiben ist, scheiterten unsere Bemühungen, eine ansehnliche Summe für diesen patriotischen Zweck zusammenzubringen. — Der kleine Beitrag der eingegangen, kommt von Deutschen, deren Herz für das Vaterland warm schlägt, und die stets gern hülfreiche Hand leisten werden, wenn es gilt, dessen Wohlfahrt und Gedeihen zu fördern." — Der Reichsgesandte Herr v. Andrian logirt in Mivarts Hotel, hat aber bis jetzt offizielle Besuche weder gemacht noch angenommen. Seine Sendung soll sich auf die österreichisch-italienische Frage beschränken, und von der Art und Weise, wie er sich derselben entledigt, wird es wahrscheinlich abhängen, ob er definitiv zu diesem Posten ernannt wird. (Voss. Ztg.)

Hamburg, 2. September. Der lang erwartete Waffenstillstand zwischen Deutschland und Dänemark ist endlich gestern durch die in Lübeck erfolgte Auswechselung der Ratifikationen der am 26. v. Mts. in Malmö abgeschlossenen Konvention definitiv zu Stande gebracht worden und wird sofort durch Aufhebung der Blokade seine Ausführung erhalten. In Erwartung der Veröffentlichung der Waffenstillstandsbedingungen geben wir für jetzt in Nachfolgendem die uns zugekommenen amtlichen und Privatmittheilungen über die Auswechselung der Ratifikationen: „Hamburger Kommerz-Komptoir. Der königl. preußische Vice-Konsul, Herr Stargemann hierselbst, hat ein Schreiben von dem königl. preußischen Konsul, Herrn Kulenkamp in Lübeck, datirt von heute Nachmittag 3 Uhr, folgenden Inhalts erhalten: So eben schreibt mir Herr General v. Below Folgendes: Ich beeile mich hierdurch Ew. Hochwohlgeboren ergebenst anzuzeigen, daß die Auswechselung der Ratifikationen d. d. Malmö 26. August so eben zwischen mir und dem königl. dänischen Kommissarius, Kammerherrn v. Reedtz, stattgefunden hat, so daß die Sache als abgemacht anzusehen ist und die Dampfschiffe, welche die Ordres zur Aufhebung der Blokade der Häfen der Nord- und Ostsee überbringen sollen, spätestens morgen früh resp. von Hamburg und von hier abgefertigt werden können. Den 1. September Abends 9 Uhr. Die Kommerz-Deputation." (B.-H.)

Lübeck, 1. September. Heute Mittag um 2 Uhr sind hier indeß die Ratifikationen des vielbesprochenen Waffenstillstandes zwischen General v. Below und dem Kammerherr v. Reedtz wirklich ausgetauscht und ist um 3 Uhr eine Estaffette mit dieser Nachricht an Herrn v. Hänlein abgefertigt worden. — Herr v. Below traf hier gestern Abend ein, und theils gestern Abend, theils heute früh, langten die 3 armirten Dampfschiffe „Skirner," Kapt. Seidelin, „Hertha," Kapt. Wrisberg und „Waldemar," Kapt. Paulsen mit den dänischen Bevollmächtigten auf unserer Rhede an, wovon 2 morgen mit Tagesanbruch absegeln sollen, um allenthalben die Blokaden aufzuheben. Ueber die weiteren Bedingungen des Waffenstillstandes verlautet hier durchaus gar nichts. Der Reichsabgeordnete für Schweden, Welker mit seinem Legations-Sekretär Lutteroth, sind heute Mittag pr. Dampfschiff „Malmö" nach ihrer Bestimmung abgegangen. (B.-H.)

Nach einer Angabe aus **Wismar**, in der Rostocker Zeitung, die aus dem Munde des Hrn. v. Below selbst herrühren soll, werden die Friedensunterhandlungen zwischen Deutschland und Dänemark in Lübeck (nicht wie neulich gemeldet, in London) stattfinden.

Altona, 1. Septbr. Der vorgestern eingelaufene Befehl, die dänischen Gefangenen von Stade herbeizuholen, ist gestern wieder zurückgenommen und diese Zurücknahme hier und in Stade selbst (über Glückstadt) bekannt gemacht worden. Doch rührt diese Contreordre wohl nur daher, daß man die Gefangenen jetzt, da bei der in Kiel wegen des Waffenstillstandes herrschenden großen Aufregung Konflikte mit der dortigen Bevölkerung zu befürchten sind und auch die Wiedereinberufung der Landesversammlung und das Zuströmen vieler Rendsburger rc. dort Mangel an dem erforderlichen Raum und Reibungen mit den Schleswig-Holsteinern in Aussicht stellt, noch einige Tage in Stade und Altona bleiben lassen und dann an einem anderen Orte (vielleicht in Eckernförde) an die dänische Militairbehörde zurückliefern will. — Gestern waren General Wrangel und der Prinz Friedrich von Baden noch in Apenrade. (B. H.)

Rendsburg, 31. August. Während den deutschen Truppen schon seit langer Zeit Waffenruhe, wie es scheint, auferlegt worden und dieselben sich ruhig von den ins Schleswigsche hereinbrechenden Dänen ihre Vorposten und Patrouillen wegschnappen lassen mußten, haben die Dänen ihre Räubereien zur See bis auf den letzten Augenblick ungestört fortsetzen dürfen. Noch gestern Morgen zwischen 8 und 9 Uhr hat ein dänischer Schooner die Lootsgalliot an der Mündung der Eider weggenommen, unter Umständen, welche die Dänen abermals als würdige Nachfolger der alten Wikinger bezeichnen. Die Lootsgalliot, die erst am 26. auf Beefel der provisorischen Regierung ihre Station wieder eingenommen, hatte nämlich eben einem heraufsegelnden englischen Schooner, einen Lootsen zugeschickt, als sich der dänische Schooner (früher Kauffahrer und darum nicht als Kriegsschiff zu erkennen) unter holländischer Flagge näherte. Während sich nun die Lootsgalliot anschickte, auch diesem Schiffe einen Lootsen zukommen zu lassen, wird plötzlich die holländische Flagge heruntergelassen, die dänische Kriegsflagge aufgezogen und mit 2 bemannten Böten die Lootsgalliot genommen. So berichtet der Lootse, welcher den englischen Schooner hereingebracht hat. (S.-H. Z.)

Basmark bei Apenrade, 30. August. Wir sind jetzt von den Vorposten abgelös't, liegen nun in weitläufigeren Cantonnement zur Bewachung der Küste nordostwärts von Apenrade, haben aber keinen so beschwerlichen Dienst, als früher; dieser Umstand, verbunden mit der gänzlichen Unthätigkeit in Bezug auf Bewegungen gegen den Feind, giebt mir einige Muße und veranlaßt mich, Euch in Kürze eine Beschreibung von unserm Zustande, Leben und Treiben zu geben. Wissen wir doch alle hier, wie die Verwandte und Bekannte in der theuern Heimath unserer liebend gedenken, und wie es ihnen angenehm sein wird nicht nur gerade die Erlebnisse des Einzelnen zu erfahren, sondern ein Bild von dem Zusammenleben Aller zu erhalten. In dieser Ueberzeugung sende ich diese Zeilen zur Aufnahme in diejenige Zeitung, welche so verbreitet in der Heimath ist und auch hierher zahlreiche Exemplare entsendet.

Vor Allem sei Dir, lieber Leser und Landsmann, sei mitgetheilt, daß Du uns schwerlich wiedererkennen würdest, wenn du uns jetzt plötzlich träfest und wenn Dir noch sonst unser Anblick bei dem Ausmarsch aus der Heimath gegenwärtig ist. Wir haben uns in gewisser Art ungemein verändert, und sind in dieser Beziehung mit der Welt und mit Euch fortgegangen. Unser Herz, unsere innere Gesinnung und Ueberzeugung sind zwar dieselben geblieben, wie es auch bei Euch, Ihr Lieben, in der Heimath der Fall ist — aber wie der Wohlstand Pommerns überaus abgenommen hat, wie dieses äußerlich und im Innern zu merken sein soll, so auch hier bei uns, den Pommern in der Fremde.

Ruft Euch einmal lebhaft den Augenblick zurück, in welchem wir die Theuern verließen um auf fremden Boden zu zeigen, daß wir Krieger seien im vollen Sinne des Worts — damals rühmte man uns wegen unseres guten Aussehens, sowohl durch Haltung als tüchtige Ausrüstung. Die Haltung ist freilich noch dieselbe, vielleicht selbst freier und kühner, denn manches Erlebniß hat unser Selbstvertrauen gestärkt, — auch der Glanz unserer Waffen ist erneut bei dem Feuer von Schleswig und Düppel — aber o stattliche Kleidung, wo bist du uns Preußen geblieben! Statt des neuen Waffenrocks, aus feinem Tuche gefertigt, glaubst du Lappen zu sehen, die an vielen Stellen gescheuert, geflickt und genäht, nur dürftig zusammenhängen, und Spuren von allem Möglichen tragen, nur nicht von Fasern der Wolle. Vor Allem aber würden die Beinkleider dein herzliches Mitleid erregen, welche einst dunkel, jetzt hell, einst ganz, jetzt zerrissen trotz aller Arbeit der Schneider nur das mit Mühe bedecken, was sie zu schützen bestimmt sind. Unglaublich erscheint es und dennoch werdet Ihr leider aus eigener Erfahrung erkennen, daß nur 5 Monate, seit dem 18ten März, hinreichen, um allen Wohlstand zu zerreißen, den äußern und innern. So bei Euch, so bei uns; nur mit dem Unterschiede, daß bei Euch gänzliches Stillliegen, bei uns dagegen immerwährendes Leben und Treiben solche Veränderung hervorbrachte.

Zu diesem Uebelstande kommt nun das immerwährende Regenwetter und ein ungewohntes Klima; am Tage oft furchterlich heiß, ist es in der Nacht ungemein kalt. Daher kommt es, daß viele Kameraden am Fieber leiden; doch ist der Gesundheitszustand eigentlich stets ein sehr guter gewesen und jetzt namentlich ein ausgezeichneter zu nennen. Nun möchte es Dir lieber Landsmann, nach dem Gesagten wohl scheinen, als seien wir der Mühen des Kriegslebens überdrüßig, und wünschen uns nur die besagliche Ruhe des häuslichen Lebens. Dem ist aber nicht also; gern extragen wir die bisherigen Entbehrungen und weiter härtere noch, können wir nur irgend etwas Gutes unserm Vaterlande Preußen schaffen. Wir hoffen etwas der guten Sache gedient zu haben, indem wir hier im Auslande vor unpartheiischen Augen gezeigt haben, daß der preußische Soldat vom 18ten März ein tapferer Krieger ist, daß es edelmüthig selbst gegen den besiegten Feind, selbst freundlich gegen die Bewohner feindlicher Lande verfährt. Wir haben daher die heillosen Verleumdungen unserer Soldatenehre und Menschenpflicht zu Schanden gemacht — und haben gezeigt, daß in uns noch Achtung vor dem Gesetz zu finden ist. Dies ist *unsere Errungenschaft* — und alle Entbehrungen, Mühe, Verlüste, welche wir hier auch erlitten sind nichts im Vergleich zu *diesem Gewinn*, den wir erlangten. Darum glaubt mir, Landsleute, gern noch zehnmal mehr Anstrengung und Gefahr wenn wir nur Euch, unserm Könige, unserm Vaterlande einen reellen Nutzen erwerben, sei es hier, sei es irgendwo anders. Das Herz würde Dir hoch schlagen und diese Betheuerung bestätigen wenn Du nur einmal hier ansehen könntest, wie die Kameraden, die genesen aus dem Lazarath zu ihren Truppentheilen zurückkehren, von den erfreuten Soldaten mit donnerndem Hoch begrüßt werden, wie die zurückkehrenden selbst mit glücklichem Gesicht ihren Vorgesetzten melden, daß sie wieder fähig seien mit Landsleuten Lei und Gefahr, Freude und Sieg zu theilen.

Hierbei komme ich auf ein anderes Feld, auf das Verhältniß zwischen Offizieren und Soldaten; die beglückenden Urheber der Barrikaden in Berlin würden gewiß mit sarkastischem Lächeln sagen, „zwischen denen soll ein Verhältniß stattfinden! o ja, wie das zwischen Tyrann und Knecht; der Eine befiehlt despotisch, der Andere gehorcht als Sklave". Nur immer zu, meine würdigen Beschützer des sogenannten souverainen Volks; das ironische Lächeln macht mich eben so wenig irre, als der freundliche Ausspruch mich reizt. Wer irgend unpartheiisch die gegenseitigen Beziehungen beurtheilt, wird eben so gewiß wie wir sagen, daß ein freundlicheres Verhätniß

zwischen Vorgesetzten und Untergebenen als das bei der Preußischen Armee schwerlich irgendwo zu finden ist. Einzelne gehässige Persönlichkeiten mag es als Ausnahme unter Beiden geben, sie dürfen aber das allgemeine Urtheil nicht begründen; das Band des Vertrauens, der Zuneigung schlingt sich fest bei uns um Offiziere und Soldaten, und es muß sich eng zwischen ihnen geschlossen haben, denn beide haben im Gefechte gesehen, daß sie sich gegenseitig auf einander verlassen können, daß Jene dort nach ihrer besten Einsicht befehligt, daß Diese mit allen ihren Kräften den Erfolg gesichert haben — denn Beide haben sich den letzten Rest der Flasche, das letzte Stück Brod getheilt, als es uns in den Tagen nach Schleswig und Düppel knapp ging — denn Beide haben sich auf schmalem Strohlager zusammengedrückt, um sich gegenseitig das beneidenswerthe Lager zu gönnen. Und jetzt, nachdem diese Tage der Entbehrung und ernsten Feindseligkeiten vorüber sind, besprechen sie gegenseitig die politischen Ansichten und Bewegungen und unterhalten sich mit einander über das, was die aus der Heimath erhaltenen Briefe und Zeitungen enthielten. So gestaltet sich gerade hier das Verhältniß freundlich und innig zur Freude eines jeden Gutgesinnten und zum Aerger Derjenigen, die nur durch Umsturz und Uneinigkeit zu Geld und Ansehen gelangen können.

Nun ist es aber Zeit, mein Versprechen zu halten und Euch ein Bild von unserem täglichen Treiben zu geben; dieses ist zwiefacher, ganz verschiedener Natur, je nachdem erstens die Cantonnements in den Städten oder weitläuftig in der Nähe derselben sind; oder zweitens, ob wir enge in den Dörfern zusammenliegen, weil man sich mehr in der Nähe des Feindes befindet.

Was die erstere Art der Dislocirung und des damit verbundenen Lebens betrifft, so kann ich Euch davon kein deutliches Bild entwerfen, weil wir sie nur selten, und dann auch nur auf kurze Zeit kennen gelernt haben; sollte es Dir, lieber Landsmann, daran gelegen sein, die Einzelheiten kennen zu lernen, so muß ich Dich bitten, Dich an die Herren unserer Garde zu wenden, welche dieses Vergnügen bis vor wenigen Tagen in reichlichem Maße genossen haben. Mögest Du aber gar nicht glauben, daß diese letzten Worte mir durch blassen Neid gegen jene Truppen diktirt worden sind; im Gegentheil, ich erkenne die Nothwendigkeit von Kerntruppen für jedes kriegersche Verhältniß an; ich bin auch einsichtsvoll genug, um zu wissen, daß solche Truppen stets den Ausschlag geben sollen, und daß sie daher geschont werden müssen; ich gestehe ferner zu, daß die Bildung solcher Kerntruppen im Frieden Schwierigkeiten hat, die man zum Theil bei unsern Garden überwunden; ich weiß, daß diese Truppen in den Freiheitskriegen und auch hier, wo sie zum Gefecht gekommen sind, sich ausgezeichnet benommen haben — aber solche zu schonenden Truppen dürfen nicht die Hälfte aller Streitkräfte ausmachen, sonst geschieht, was in dem Feldzuge hier geschehen,

daß die Linien-Brigade Bonin bis vor wenigen Tagen stets den Vorposten- und beschwerlichen Dienst gethan, daß dieselbe abgerissen und theilweise zerlumpt einhergeht,

während die Garden stets bequem hinterwärts lagen und wie Soldaten aus dem Kästchen aussehen;

daß jene Linientruppen so „auf die Länge unfähig gemacht werden, der Witterung und den Strapazen zu trotzen",

während diese Garden aus Mangel an Gelegenheit „nicht lernen, ihnen zu trotzen".

Also keine Vorwürfe der Truppe selbst, die alle Achtung verdient — nur die Bemerkung, daß ähnliche Anordnungen nachtheilig in jeder Beziehung sind und höhern Behörden zur Last fallen. —

Bei der zweiten Art der Cantonnements sind einer jeden Compagnie gewöhnlich 4 — 5 Bauerhöfe zugetheilt, welche aber glücklicherweise sehr geräumig sind, und deren Wohnhäuser 4 — 5 Stuben enthalten. Auf der Tenne der Scheune werden nach dem Einrücken die Gewehre zusammengesetzt, das Lederzeug aufgehängt, Tornister und Mantel daneben hingelegt; nun geht es an eine Untersuchung der Küche, ob größere Kessel vorhanden sind u. s. w., auch wird ein Seitenblick in die Milchkammer gethan. Darauf wird das Fleisch und Gemüse an das Feuer gesetzt, je nach der Gesinnung der Wirthsleute (ob Deutsch, ob Dänisch, gewöhnlich das letztere) Milch und Butter erhandelt, ein kleines Frühstück auf diese Art genommen; und zu gleicher Zeit das Stroh in Scheune oder Stube zur Lagerstätte ausgebreitet. Allmählig kocht das Fleisch, es wird gahr, man ißt mit Genuß, weil man hungrig und das Fleisch ausgezeichnet schön ist; Einige prüfen jetzt das Lager, Andere die Waffen und das Lederzeug und setzen dieselben, wo es Noth thut, in Stand. Ist der Geldbeutel gut gespickt, d. h. sind Geldbriefe in letzter Zeit angekommen, oder ist der Wirth sehr gefällig, so wird bei dem Wagen des Marketenders oder im Zimmer Kaffee getrunken. Bei dem ersteren bildet sich eine Art von Ressource; Gespräche werden hier über Quartiere, Wache, Heimath &c. geführt. Man vertieft sich hiebei, bis Alles plötzlich aufspringt:

„denn der Appell, der macht Alles lebendig"

und fort geht es auf den bestimmten Platz vom Kopf bis zu Fuß marschmäßig ausgerüstet. Hier werden nun, nachdem die Befehle gegeben, die Briefe aus der lieben Heimath an uns ausgetheilt und gleich geöffnet; dies ist ein Jubel ohne Grenzen. Jeder liest die erhaltene Liebesnachricht erst still für sich, dann theilt er den Uebrigen den Inhalt mit; die Offiziere erhalten die Zeitungen; gegenseitig werden die Neuigkeiten mitgetheilt. Offiziere, Unteroffiziere, Gemeine — Alles bildet eine Gruppe, froh oder schwerzlich bewegt, je nach dem Inhalt der vernommenen Botschaften.

Leider haben in letzter Zeit der Ausbruch und die Verheerungen der Cholera in unserem theuren Stettin uns traurig berührt; schon zählen mehrere Kameraden Verwandte und Bekannte unter den gefallenen Opfern. Wie Ihr früher für unser Leben gezittert, so zittern wir jetzt für das Eurige; möge bald körperlich gesunden, was Gottlob geistig stets gesund blieb, oder längst schon genaß!

Doch weiter in meiner Beschreibung; allmählig zerstreut sich die Compagnie, die Soldaten kehren in ihre Quartiere zurück, nehmen ein bescheidenes Abendbrod ein, und gegen 8 Uhr bildet sich eine große Gruppe, in Mäntel gehüllt, auf geeignetem Platze des Dorfes. Feierliche Stille tritt allmählig ein, bis plötzlich ein voller Accord durch die Lüfte tönt.

„Ich bin ein Preuße, kennt Ihr meine Farben"

schallt es im erhebenden Gesange, und andere Lieder folgen, aus voller Brust, in tiefem Gefühle gesungen. Da wundern sich denn hier zu Lande die Leute, und rühmen uns und sagen „es ist schön, daß die Preußen so singen, die Dänen kennen das nicht". Oft nun begiebt sich die Gruppe zu dem einen oder dem andern der Offiziere, von dem wir wissen, daß er unsern Gesang gern hört, bis die Kühle der Nachtluft und der Gedanke an einen plötzlichen Aufbruch in der Nacht uns aufs Lager und zur Ruhe bringt. Und auch da tritt noch oft die schöne Heimath mit den theuren Gestalten vor unsere liebende Seele. —

Nun, Adieu, Ihr lieben Landsleute; hat es Euch Vergnügen gemacht, unsere inneren Gedanken, unser äußeres Leben zu erfahren, so werdet Ihr öfter auf diesem Wege von uns hören.

Ein Pommer in Schleswig.

Oesterreich.

Prag, 30. August. Unsere Stadt ist ziemlich todt an Neuigkeiten. Die Reorganisation der Nationalgarde schreitet vorwärts und die Frage über czechisches oder deutsches Kommando wird der Abstimmung in den Kompagnien überlassen. Hinsichtlich der bevorstehenden Bürgermeister- und Stadtverordnetenwahl werden mit den Wahl-Listen unterschiedliche Manipulationen getrieben. Eine von dem Lithographen Hennig, einem bekannten Siebenundsechziger, ausgegebene Liste wurde den Bürgern sogar mit der Post unfrankirt ins Haus geschickt, welche sich dann den Spaß mach en, dieselbe in Masse per Post an Herrn Hennig wieder zurückzuschicken. — Der Staatsanwalt Dr. Ambros hat eine Klage wegen Preßvergehen gegen den Oberstlieutenant Marsano als Verfasser jenes bekannten, gegen die bestehende Staatsform aufreizenden und mit gewaltsamem Umsturz derselben drohenden Gedichts, das bei dem militairischen Bankett zu Ehren der italienischen Siege auf dem Hradschin vertheilt wurde, anhängig gemacht.

(D. A. Z.)

— Ueber die Metzelei in Weißkirchen meldet die Pesther Zeitung Folgendes: „Werschetz, den 21. August. Ein unvergeßlicher, in den Annalen Ungarns aufgezeichneter Tag bleibt der 19. August 1848. — Zwischen 4 und 5 Uhr Morgens überfielen die Raizen den mit 30 Weißkirchnern bestellten Wachtposten, der zugleich als Bedeckung einer Kanone am Werschetzer Berge (Straße nach Werschetz) diente. Nachdem es zu regnen anfing, so schliefen die in immerwährendem Dienst stehenden Unglücklichen ein und wurden erst wach, als sie bereits in der Gewalt der Feinde waren. 14 derselben wurden theils erschossen, theils hingeschlachtet, die Kanone abgenommen und die erst vor einigen Tagen dazu gestellten Kanoniere, lauter Weißkirchner junge Leute, gebunden und fortgeführt. Nun begann die Kanonade der Raitzen aus fünf ihrer eigenen und der eroberten Kanone und währte bis halb 6 Uhr Abends; 13 Stunden stand somit der Bürger ohne einen Militär im Feuer. Aus Weißkirchen vertheidigten sich die Bürger ebenfalls mit 2 Dreipfündern und zwei Einpfündern, während die Feinde 4 Dreipfünder und 2 Sechspfünder besaßen. Um halb acht Uhr legten die Weißkirchner Raitzen Feuer an und zwar zuerst in die Häuser der Deutschen auf der raitzischen Seite und gaben dem Feinde mittelst einer weißen Fahne das Zeichen zum Einbruche. Diese drangen auf dem Kusiter Weg über die sechs Fuß hohen Barrikaden in die Stadt, zerstreuten sich in die illyrischen Häuser, aus welchen sie auf die Deutschen schossen, die Masse aber drang durch die Straße und wollte sich der innere Stadt bemächtigen. Hier jedoch wurden sie zurückgeschlagen. Der Kugelregen aus den Zimmern und Dachfenstern wurde nicht gescheut, das Verbrennen der lebendigen Menge durch die Raitzen erhöhte nur der Bürger verzweifelten Muth. Nun ging es wüthend her, 1000 und 1000 Schüsse fielen zu jeder Stunde, schon brannten Mittags an fünfzig Häuser. Hunger und Durst leidend, hat der Bürger und Nationalgardist bewiesen, daß er im Falle der Noth auch Soldat zu sein versteht. Um 2 Uhr Nachmittags zogen sich die Raitzen aus der Stadt, die Deutschen aber bemächtigten sich nun der raitzischen Häuser, und schossen nieder, was ihnen von Raitzen, fremden und einheimischen, unterkam. Die abgenommene Kanone wurde wieder erobert, wie viel aber Todte vom Feinde fortgeschleppt wurden, ist nicht zu ermitteln, selbst die Todten in und um die Stadt sind noch nicht gezählt. Gestern hat sich der Landsturm erst übers Plündern gemacht, und wo er einen Raitzen fand, ward er niedergeschossen. Weißkirchen wird in 10 Jahren die Wunde nicht heilen, die ihm geschlagen wurde. Bettler, elternlose Kinder, Greise und verstümmelte Menschen schreien und rufen um Erbarmen von Gott und der Menschheit, der Fluch aber treffe diejenigen, die unbarmherzig an all' diesem Unheil schuld tragen."

Triest, 26. August. Der „Vulcano" ist heute von Venedig mit der Nachricht zurückgekehrt, daß Albini den Beschluß gefaßt habe, binnen fünf Tagen, als der zur Einschiffung der Truppen und zur Vorbereitung für die Abfahrt nöthigen Zeit, die dortigen Gewässer zu verlassen und die Richtung nach Sardinien zu nehmen. Venedig wäre alsdann auf sich selbst beschränkt und dürfte sich, zu Land und zu Wasser eingeschlossen — denn wir hören, daß unser Geschwader zu dessen Blokirung auslaufen soll — schwerlich lange mehr halten können.

(A. Z.)

Frankreich.

Paris, 29. August. Frankreich wird in der italienischen Frage energisch Oesterreich gegenüber auftreten und hat ein Ultimatum wegen der bisher noch immer nicht erfolgten Annahme der englisch-französischen Vermittelung nach Wien gesandt. Der drohende Artikel des Cavaignacschen Spectateur republicain über die Nichtannahme der angebotenen Vermittelung stand mit am Tage vorher im Ministerrathe gefaßten Beschlüssen in Verbindung. Da das österreichische Kabinet noch immer nicht auf das Anerbieten der Vermittelung geantwortet, haben Cavaignac und sein Ministerium, entschlossen, Frankreich aus der falschen Stellung zu ziehen, in welche es durch diese überlange Antwortsverzögerung, die nicht nur üblen Willen, sondern selbst verletzende Nichtachtung und vielleicht eine böswillige Mystification gegen Frankreich enthält, gerathen, ein Ultimatum nach Wien geschickt, dessen Inhalt dahin gehen soll: wenn binnen einer festgestellten Frist nicht die Vermittlung Frankreichs angenommen sei, werde das französische Herr über die Alpen geben, und, so wie der Waffenstillstand beendigt sei, die piemontesische Unterstützen. Um diesem Ultimatum Nachdruck zu leihen, soll ein Armeekorps an der Ostgrenze Frankreichs zusammengezogen werden. Im Fall einer günstigen Antwort Oesterreichs wird ein diplomatischer Kongreß in Grenoble oder Lyon zusammentreten. (B.-H.)

— In den östlichen Departements sind mehrere Trümmer der republikanischen Legionen Oberitaliens angekommen. Die armen Teufel sind zerlumpt und entkräftet. Sie tragen meist weiße Leinwandröcke und Beinkleider, die sie unmöglich mehr lange gegen die Herbstfröste schützen können. Unser Landvolk empfängt sie recht herzlich und thut so viel es kann; aber es wäre zu wünschen, daß die Regierung recht bald gründlicheren Rath schaffte.

— Eine wichtige Frage ist dieser Tage in den verschiedenen Komitees entschieden worden, die sich mit der Deportation der Junius-Gefangenen

zu beschäftigen haben. Sie sind dafür, daß man Algier zum Deportationsort wähle. Die Kosten einer Ueberführung nach Taiti oder Madagaskar und die ersten Einrichtungen daselbst würden 10 Millionen betragen, während sich in Algier schon das Nöthige vorfinde. Auch sei dort eine Armee vorhanden, zur Ueberwachung der Uebergeführten, und man könne die zur Strafe dorthin Gebrachten sehr wohl von denjenigen unterscheiden, die aus eigenem Antriebe sich ansiedelten. Die Ersteren müßten einer strengen Beaufsichtigung unterworfen, und die Desertionen so bestraft werden, daß jeder Gedanke daran unmöglich sei. — Die Regierung schließt sich auch dem Vorschlage an, Algerien zum Deportationsort zu wählen. (Voss. Z.)

— Unsere sonstigen Nachrichten aus Algerien lauten sehr günstig. Die Stammhäupter der Eingebornen zahlen ihren Tribut u. s. w. Die Ernte, besonders um Oran herum, ist vortrefflich ausgefallen.

Paris, 31. August. Die Erklärung unseres Kabinets nach Wien lautet sehr kategorisch. Unser Geschäftsträger zu Wien ist aufgefordert, binnen 24 Stunden eine Erklärung des Oesterreichischen Gouvernements zu verlangen. Erfolgt innerhalb dieser Frist keine Antwort, oder würde die Antwort ausweichend ausfallen, so wird das Französische Heer einschreiten, und zwar nicht nur um die Annahme der gestellten Bedingungen zu erzwingen, sondern sogar um noch härtere Bedingungen alsdann zu erkämpfen. Wenn eine bewaffnete Intervention nöthig wird, soll das Venetianische Gebiet auch nicht mehr Oesterreich verbleiben. Man versichert, daß General Lamoriciere den Oberbefehl des Heeres übernehmen soll, wenn es über die Gränzen zu rücken berufen sein sollte. Ein Blatt versichert, Cavaignac hätte gestern Abend dem Lombardischen und Venetianischen Abgesandten erklärt, er sei zur Intervention entschlossen, wenn Oesterreich die Bedingungen des von Frankreich und England vorgeschlagenen Vergleichs nicht annehmen will. Er soll die Worte haben fallen lassen: „Ich werde nicht dulden, daß Mailand und Venedig in der Gewalt der Oesterreicher bleiben."

— Während laut offiziellen Berichten vom Vorort an der Französischen Grenze bei Genf die sämmtlichen Italienischen Flüchtlingen in Kolonnen von 200 Mann eingelassen, ihnen Aufenthaltsorte angewiesen und Unterstützungen verabreicht werden, verbleibt laut bestimmter Erklärung der Behörde in St. Louis an der Französischen Grenze bei Basel die frühere Bestimmung in Kraft, daß nur solche Italiener eingelassen werden, die mit Geld und Päßen versehen sind. Es ist aus verschiedenen Aeußerungen anzunehmen, daß die Italienischen Flüchtlinge eben nur in den an Savoyen und Piemont grenzenden Departements und namentlich nur in möglichst größter Entfernung von Paris wollen geduldet und unterstützt werden. Dagegen macht der Vorort die wichtige Mittheilung eines Schreibens des Oesterreichischen Gesandten Kaisersfeld, daß laut bestimmter Erklärung Radetzkys alle Italienischen Flüchtlinge, welche Oesterreichische Unterthanen sind, frei, ungehindert und ohne alle Gefahr gerichtlicher Verfolgung heimkommen können, unter der einzigen Bedingung, sich in ihren Heimathsgemeinden zu stellen und dieselben einstweilen nicht zu verlassen.

Großbritannien.

London, 29. August. Im Oberhause wurde gestern die Zuckerzollbill im Comité genehmigt und die dritte Verlesung angeordet. Mehrere andere Bills wurden um eine Stufe gefördert. — Im Unterhause ward die Bill wegen Anknüpfung diplomatischer Beziehungen zur päpstlichen Regierung, nachdem ein Antrag Napier's auf Verwerfung durchgefallen war, zum dritten Male verlesen und angenommen. — Dem hierauf gestellten Antrage, daß das Haus im Komité über die Bill berathe, welche den Schatzkanzler ermächtigen soll, zur Deckung des Defizits für 2 Millionen Pf. St. Schatzscheine auszugeben oder für diesen Betrag Fonds zu creiren, wiedersetzte sich Hr. Hume und schlug, nachdem er seine Eiwendungen gegen eine solche Vermehrung der Staatsschuld in Fiedenszeiten entwickelt hatte, als Amendement die Verwerfung der Bill vor, wobei ihn Herr Muntz unterstützte, indem er zugleich die späte Vorlegung des diesjährigen Budgets bitter tadelte. Nach einer längern Debatte wurde das Hume'sche Amendement mit 66 gegen 45 Stimmen vereint und die Bill im Komité genehmigt. Ein gleiches geschah mit der auf die Westindischen Kolonieen und die Insel Mauritius bezüglichen Bill, so wie mit der Bill in Betreff der Sparkassen, nachdem die Regierung deren Hinausschiebung bis zur nächsten Session abgelehnt hatte und Lord Bentink mit einem Antrage auf Verwerfung der Bill durchgefallen war.

Vermischte Nachrichten.

Stettin. Am 1. September wurden als erkrankt angemeldet . 43
gestorben 20
bis inkl. 1. September erkrankt 469
gestorben 288
genesen 47
bleiben in der Behandlung 124

Getreide-Bericht.

Stettin, 2. September.

Von schles. Weizen wurde heute ein Posten 86/87pfd. weißer und 88/$88\frac{7}{8}$pfd. gelber, im Durchschnitt zu 62 Thlr., laut Connoissement zu bezahlen, begeben.

Roggen ist auch heute steigend geblieben, in loco 32¾—33 Thlr. bez.; pr. Sept. — Okt. 33 Thlr. Gd. und Br., pr. Frühjahr 36 Thlr. Br. und Gd.

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
64 a 68	30 a 32	26 a 28	17 a 19	34 a 38 Thlr.

Rüböl, in loco und pr. Sep. — Okt. $10\frac{1}{6}$ Thlr. Br. $10\frac{5}{12}$ Thlr. bez., pr. Octbr.—Novbr. $10\frac{7}{12}$ Thlr., pr. Jan.—Febr. 11 Thlr. zu machen, Abgeber fehlen.

Spiritus ebenfalls angenehmer, aus erster Hand zur Stelle und aus zweiter Hand ohne Fässer 19%, mit Fässern 20% Br. und Gd, pr. Sept—Oktbr. 19¾% bezahlt, 20% Gd.

Das Wetter ist andauernd naß.

Berlin, 2. September.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 60—65½ Thlr.

Roggen, in loco 30—32 Thlr., 82pfd. pr. Sept. — Okt. 32 Thlr., Okt.—Nov. 34 Thlr. bez.

Gerste, große, in loco 28 Thlr., kleine 24 Thlr.

Hafer, in loco nach Qualität 16—17 Thlr.

Erbsen, Kochwaare 40 Thlr., Futterwaare 37 Thlr.

Rapps und Rübsen 69, 67½ a 68 Thlr.

Rüböl, in loco 11, $10\frac{5}{12}$a11 Thlr., Sept.—Okt. 11 Thlr., $11\frac{1}{6}$—$11\frac{5}{12}$ Thlr. pr. Okt.—Nov., Nov.—Dez. $11\frac{1}{4}$—$11\frac{1}{6}$ Thlr.

Loinöl, in loco $9\frac{5}{6}$ Thlr., Lieferung $9\frac{7}{12}$.

Mohnöl 20 Thlr.

Hanföl 16 Thlr.

Palmöl 13¾—14 Thlr.

Südsee-Thran 10 Thlr.

Spiritus, in loco 20 Thlr. bez., Sept.—Okt. 19 Thlr. begeben, Okt.—Nov. 18½ Thlr. ohne Geschäft.

Breslau, 2. Septbr.

Weizen, weißer, 65, 68 bis 72 Sgr., gelber do. 63, 66, bis 69 Sgr.

Roggen 32½, 37 bis 40 Sgr.

Gerste 25, 27 bis 29 Sgr.; 20 Wispel vom Boden zu 29½ Sgr. pr. Scheffel verkauft.

Hafer 19½, 17½ bis 18½ Sgr.

Rapps 71, 73 bis 75 Sgr.

Kleesamen, weißer mit 6½ bis 7 Thlr., und rother mit 7 bis 8 Thlr. bezahlt.

Spiritus, Kleinigkeiten zu 9 Thlr. begeben.

Rüböl unverändert.

Zink, 2000 Ctr. in loco zu $3\frac{23}{24}$ Thlr. verkauft.

Der Begehr für alle Getreidearten bleibt, und fast alle Gattungen haben heute wieder eine Erhöhung erfahren.

Berliner Börse vom 2. Septbr.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
St. Schuld-Sch.	3½	—	74½		Kur-&Nm.Pfdbr.	3½	—	90¼	
Seeh. Präm-Sch.	—	88	87½		Schles. do.	3½	—	—	
K. & Nm. Schldv.	3½	—	72¼		do. Lt. B. gar. do.	3½	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	3½	—	—		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	88	87	
Westpr. Pfdbr.	3½	88¼	79¾						
Grosh. Posen do.	4	—	96½		Friedrichsd'or.	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
do. do.	3½	—	79¾		And. Gldm. a 5 tlr.	—	12¾	12¼	
Ostpr. Pfandbr.	3½	—	86		Disconto	—	3½	4½	
Pomm. do.	3½	90¾	—						

Ausländische Fonds.

Russ Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	—	90	
do. b. Hope 3 4. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	67¼	66¾	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	93	
do. Stiegl. 2 4 A.	4	—	81		Hamb. Feuer-Cas	3½	—	—	
do. do. 5 A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	—	100¾		Holl. 2½ o/o Int.	2½	—	—	
do. Poln. SchatzO	4	67¾	66¼		Kurh. Pr. O. 40 th.	—	—	—	
do. do. Cert. L. A.	5	77	—		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	12½		N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	—	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	—	90¼						

Eisenbahn-Actien.

Stamm Actien.	Zinsfuss	Reinertr 47	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A B	4	7¾	89 bz.
do. Hamburg	4	2½	67¾ G.
do. Stettin-Stargard	4	6	90 bz.
do. Potsd.-Magdebg.	4	4	57½ B.
Magd.-Halberstadt	4	7	104¼ bz.
do. Leipziger	4	15	—
Halle-Thüringer	4	—	54½ B.
Cöln-Minden	3½	—	77 G.
do. Aachen	4	4	56 G.
Bonn-Cöln	4	—	—
Düsseld.-Elberfeld	4	4½	70 G.
Steele-Vohwinkel	4	—	35 B.
Niederschl. Märkisch.	3½	—	70¾ bz.
do. Zweigbahn	4	—	—
Oberschles. Litr. A.	3½	6	92 B. 91¾ bz.
do Litr. B.	3½	6	92¼ B.
Cosel-Oderberg	4	—	—
Breslau-Freiburg	4	5	—
Krakau-Oberschles.	4	—	44½ B.
Bergisch-Märkische	4	—	58½ B.
Stargard-Posen	4	—	68½ bz. u. G
Brieg-Neisse	4	60	—
Quittungs-Bogen.		Einz.	
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	86¼ bz. u. G.
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—
Aachen-Mastricht	4	30	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.			
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	4	90	—
Pesther 26 Fl.	4	80	—
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	85	44 bz. u G.

Priorit.-Actien	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl-Anhalt	4	83 G.
do. Hamburg	4½	89¼ G.
do. Potsd.-Magd.	4	78½ bz.
do. do	5	87½ G.
Magdb.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	4½	83½ bz.
Cöln-Minden	4½	90 G.
Rhein. v. Staat gar.	3½	—
do. 1. Priorität.	4	75½ G.
do. Stamm-Prior.	4	70 B.
Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niederschl.-Märkisch.	4	82 bz.
do. do	5	94 bz.
do. III. Serie.	5	90 bz. u. B.
do. Zweigbahn	4⅓	70½ G.
do. do.	5	76½ bz.
Oberschlesische	4	—
Cosel-Oderberg	5	—
Steele-Vohwinkel	5	77 G.
Breslau-Freiburg	4	—
Ausl. Stamm-Actien.		
Dresden-Görlitz	4	—
Leipzig-Dresden	4	—
Chemnitz-Risa	4	—
Sächsisch-Bayerische	4	—
Kiel-Altona	4	90½ B.
Amsterdam-Rotterdam	4	—
Mecklenburger	4	34½ G.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Monat Sept.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	2	337,00‴	337,64‴	337,86‴
	3	338,20‴	338,80‴	338,60‴
Thermometer nach Réaumur.	2	+ 8,6°	+ 11,5°	+ 10,6°
	3	+ 10,8°	+ 13,0°	+ 11,1°

Beilage.

Beilage zu No. 172 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Montag, den 4. September 1848.

Deutschland.

Die Deutsche Zeitung schreibt aus Berlin: Die gestrige Volksversammlung unter den Zelten, zusammenberufen durch den hiesigen demokratischen Klub und andere demokratische Vereine, hat den Sachen eine neue Wendnng gegeben; sie ist wenigstens ein Symbol dafür, daß die Demokraten ihr Spiel hier, trotz des verspielten Trumpfes in der Charlottenburger Angelegenheit, noch nicht verloren geben. Sie handelten thöricht, wenn sie anders handelten. Nachdem die Regierung ihren Sieg so wenig benutzt, nachdem sie die tiefe Entrüstung in Berlin vorübergehen ließ, ohne die Diktatur zu ergreifen, ohne die Klubs aufzulösen, ohne die Verfasser der zum Aufstand auffordernden Plakate zu ergreifen und sofort vor Gericht zu stellen, sondern nur den langsamen, leisen, gesetzlichen Weg einschlug und mit einigen Gesetzvorschlägen gegen Uebergriffe, die sie der Nationalversammlung vorlegt, sich und den Bürgern zu helfen sucht, da handelte auch die geschlagene Partei unverzeihlich, wenn sie nicht noch ein Mal zum Widerstande blasen ließe. Was die Minister bewogen, so und nicht anders zu handeln, geht uns Nichts an, vielleicht eine deutsche großmüthige Bescheidenheit, weil sie persönlich im Spiele, selbst die Beleidigten, thätlich Verletzten waren. In Frankreich, England, würde man diese Rücksicht nicht kennen, wenn es das Wohl des Vaterlandes gilt. Das Publikum rechnet sie ihnen auch nicht zu Gut, es erwartete ein scharfes Eingreifen, es waren alle Bürger bereit, mit ihnen zu stehen. Der Ausgang wäre unzweifelhaft gewesen. Noch weniger dürfen die Minister auf Dankbarkeit von Seite der Demokraten rechnen, daß sie dieselben nur mit einem sammetnen Handschuh anfassen. Die Münze der Dankbarkeit hat keinen Kurswerth in solchen Kämpfen. Die Demokraten haben am Montag Abend und am Dienstag va banque gespielt, sie haben verloren, aber der bescheidene Bankhalter strich nicht die ganze Baarschaft ein. Sie wären Thoren, wenn sie den Rest nicht zurücknähmen, um damit noch ein Mal den Versuch zu machen, die Bank zu sprengen. Das geschah in dieser Volksversammlung. Man könnte ihre Kühnheit bewundern, wenn nicht jeder Zustand der Verzweiflung auch den Unbedeutenden zu einer gewissen Größe über sich selbst erhöbe. Sie zogen das Schwert und warfen die Scheide weg, sie gingen über die letzte Brücke und brachen sie hinter sich ab. Offen trennten sie ihre Sache von der des Bürgerstandes; ihre Reden flammten voll Zornes gegen das Bourgeoisie-Ministerium, gegen die Krämer und Fabrikanten, welche das Recht des Volkes, das sie vertreten, wendeten und drehten, bis es keines mehr sei. Diesem reinen Volk nun, ohne Priester, Könige, Adel, Beamte, Kaufleute, Fabrikanten, ohne Reiche und ohne Besitzende, erklärten sie, daß seine Revolution, auf die es stolz wäre, verkümmert, durch Arglist und Tücke zunichte gemacht worden, daß die Reaktion, im Stillen ihr Spiel treibend, die Polizei- und Militairherrschaft zu einer bis da nicht gekannten Höhe wieder gebracht, und daß Nichts ihm helfen könne, als eine neue Revolution. Diese werde, diese müsse kommen und mit ihr die Freiheit des Volkes. — Außer den bekannten Agitatoren von hier, sprachen Breslauer, der deutschkatholische Prediger Dowiat, welcher schon vom Opernhause das Volk zum Sturm gegen die Minister angefeuert, und ich glaube, auch herübergekommene Demokratenführer aus Wien. Zur selben Zeit soll Held die Borsigschen Maschinenarbeiter in einer geschlossenen Versammlung angeredet und zu seinen Ansichten gestimmt haben. — So stünde denn eine neue Revolution vor der Thür! Von wem? Gegen wen? Ihr Korresondent ist kein Demokrat im Sinne dieser Demokraten, dennoch hörte ich auch die Reden mit einer innern Bewegung, ja Erschütterung. Nicht daß ich auch nur einen Augenblick an die Möglichkeit des Sieges der rothen Republik oder auch nur der rothen Demokratie in Preußen, in Deutschland gedacht, sie würde, wenn sie so thöricht wäre, ihre Fahne zu erheben und zum offenen Kampfe auszurücken, sofort geschlagen und vernichtet sein, auch kümmerte mich in dem Augenblicke weniger der Gedanke an das Blut, das der Sieg kosten würde; aber der Ernst der Redner, ihre eigene Ueberzeugung, die aus ihren Reden zu sprechen schien, stimmte auch mich zu einem seltsamen Ernst: Diese können noch wirklich glauben, daß Unmögliches möglich werde! Der Wahn von einer absoluten Demokratie hat nun die Rundreise durch die ganze Welt, durch Jahrhunderte und Jahrtausende gemacht, bei den verschiedensten Völkern angeklopft, bei vielen hat man die Probe angestellt, und nirgends hat er sich bewährt. Er fand überall nur Menschen mit dem ganzen Erbtheil ihrer Schwäche, und die Brüderlichkeit blieb ein schöner Name, die Gleichheit ein Phantom. Keine noch so friedliche Insel, kein noch so abgelegenes Kloster, wo gute Stifter sie als gutes Gesetz der Gesellschaft aufdrückten, und wo nicht, ehe ein Viertel Menschenalter verging, der Eine zum Diener herabsank, der Andere zum Herrn sich erhob, und wo nicht die Selbstsucht der Brüderlichkeit das Bein schlug. Was hat die einzige wirkliche Demokratie, nach der unsere Demokraten hinweisen, die Nordamerikas, mit ihren Bürgern und Sklaven, mit ihren Demokraten, die gewaltige Grundbesitzer sind, mit ihren Kasten von Farbigen, mit ihrer Plutokratie, was hat sie nur entfernt Verwandtes mit der Idee, für die wir Alles zerschlagen, zertrümmern, mit den Wurzeln ausreißen sollen, wobei wir uns noch erträglich wohlbefanden, und was nur der Besserungen bedurfte, damit wir uns besser befänden. Und welche Ironie des Schicksals, daß, nachdem dies Utopien die Rundreise durch die Welt und die Jahrhunderte gemacht, es bei uns Deutschen anklopfen muß, und wir müssen das abgelegte Kleid, welches die Franzosen selbst nicht mehr wollen, uns zum Sonntagsstaat zurecht legen! —

Magdeburg, 31. August. Die Cholerafälle nehmen jetzt an Zahl und Heftigkeit auf bedenkliche Weise zu; seit gestern sind 11 neue Erkrankungen bei der Polizeibehörde angemeldet worden.

Frankfurt a. M., 31. August. In der 69sten Sitzung der Reichs-Versammlung ward zur Wahl des Präsidenten geschritten. Heinrich von Gagern erhält (bei 436 Stimmenden) 396 Stimmen, von Herrmann von München 31 Stimmen, von Rotenhan 1 St., von Soiron 2, von Beisler 1, Herrmann aus Sachsen 1, Blum 2, Kotschy 1, Simon aus Breslau 1 Stimme. Herrmann von Gagern wird als Präsident verkundigt. (Beifall.) Präsident von Gagern: Ich danke Ihnen für die Nachsicht, mit der Sie meine bisherige Geschäftsführung beurtheilt haben, und für das Vertrauen, daß sie mir von neuem beweisen. Ich hoffe, daß ich auch in meiner neuen Geschäftsführung mich nicht unwerth zeigen werde. (Beifall.) Bei der nun folgenden Wahl des ersten Vice-Präsidenten wurde von Soiron mit 284 Stimmen bei 435 Stimmenden gewählt. (Beifall; Zischen auf der Linken.) von Soiron: Ich danke Ihnen, daß Sie mir Ihr Vertrauen erhalten haben; ich werde meine Pflicht, wie bisher, üben. (Beifall; andauerndes Zischen auf der Linken.) Viele Mitglieder der Linken geben eine Erklärung zu Protokoll, nach welcher sie bei der, trotz der bisherigen Erfahrungen, erfolgten Wieder-Erwählung von Soiron's, für welchen sie nicht gestimmt haben, die Schuld aller nachtheiligen Folgen von sich abweisen. (Gelächter auf der Rechten.) Die übrigen Stimmen sind auf von Hermann aus München (141), Brentano (1), Radowitz (1), Blum (2), Graevell (1), Riesser (1), von Schrenck (1), Heinr. Simon aus Breslau (3 Stimmen) gefallen. Es wird hierauf zur Wahl des zweiten Vice-Präsidenten geschritten. von Hermann aus München erhält bei 417 Stimmenden 270 Stimmen, Heinrich Simon 108 Stimmmen, von Radowitz 15, Simson von Königsberg 13, Riesser 1, Blum 2, Schüler von Jena 2, Sepp 1, v. Soiron 1, Kotschy 1 Stimme. von Herrmann wird als zweiter Vice-Präsident verkündigt. (O.-P.-A.-Z.)

Frankfurt a. M., 27. August. Es sieht hier überaus lebendig aus, indem die beginnende Messe alle Gasthäuser besetzt macht; überhaupt steht sich Frankfurt materiell sehr gut, da die Parlamentsmitglieder und die durch sie angezogenen Fremden viel aufgehen lassen. Eine der prägnantesten Physiognomien trägt unter den zahlreichen Hotels und Restaurationen, die Weinstube von Jakobi (in der Nähe der Post), wo sich zum Glase Wein die äußerste Linke versammelt und hier sehr ungenirt und gewiß am aufrichtigsten debattirt. Gewöhnlich präsidirt, zwischen Schlöffel und Vogt sitzend, Robert Blum, mit seinem ungünstigen Gesichte; die ganze Schaar mit ihren furchtbaren Bärten, die nun einmal die äußere Auszeichnung der Demokraten bildet, wird dann gewöhnlich über das einige Deutschland uneinig und so hört man denn zur Genüge politische Theorien, die nur nach Utopien gehören. Während diese Männer des Schreckens in Hemdsärmeln von neugierigen Fremden angstvoll angestaunt werden, kommen die Männer der äußersten Rechten, natürlich unter dem unvermeidlichen und unergründlichen Radowitz im „steinernen Hause" zusammen, woher sie steinerne Gäste heißen, — auch findet man sie häufig im Hotel d'Angleterre, dem Lieblingsort von Gagern, Lichnowsky u. A., zu denen sich gewöhnlich auch die Minister gesellen. Die hervorstechendsten Mitglieder des linken Centrums spricht man am bequemsten im Würtemberger Hofe, während die reine Linke zu Göthe's größtem Aerger in dem nahen holländischen Hofe weilt. Es macht einen spaßhaften Eindruck, wenn die Karrikaturen verkaufenden Jungen die fac-simile's den Originalpersonen anbieten, und wer konnte sich des Lachens enthalten, als neulich dem Herrn v. Radowitz sein wohlgetroffenes Konterfei angeboten ward, indem er bildlich Brentano umarmt und vorliest: „In den Armen liegen sich beide und weinen vor Schmerz und Freude." Blum, Radowitz, Ruge und Lichnowsky hat nun einmal der Frankfurter Maler aufs Korn genommen und sie müssen sich täglich gefallen lassen, zu den schlechtesten Witzen zu dienen. (Bresl. Ztg.)

Hamburg, 1. Septbr. Heute sind die beiden letzten Anträge des Senats, welche der nächsten Versammlung der erbgesessenen Bürgerschaft vorgelegt werden sollen, durch den Druck der Oeffentlichkeit übergeben worden. Der erste betrifft die Einberufung einer konstituirenden Versammlung und lautet also: „Es wird nach Maßgabe der in dem Subadjuncto enthaltenen Anordnungen eine konstituirende Versammlung zu dem Zwecke, um die künftige Hamburgische Verfassung unabhängig von Rath und Bürgerschaft festzustellen, zusammenberufen. Bis das von der konstituirenden Versammlung abzufassende neue Staatsgrundgesetz vollständig und definitiv festgestellt und in's Leben getreten sein wird, bleiben die jetzt bestehenden gesetzgebenden Gewalten und alle sonstigen Behörden und Einrichtungen in ihrer verfassungsmäßigen Wirksamkeit." Die zweite Senats-Proposition ist folgender Antrag auf Bewilligung weiterer Geldmittel in Folge bedeutender Ausfälle in den Einnahmen und außerordentlicher Ausgaben: „Da bei den, für unsere Finanzlage fortwährend außerordentlichen ungünstigen Zeitverhältnissen sich die unerläßliche Nothwendigkeit ergeben hat, noch für fernere außerordentliche Geldmittel zu sorgen; so trägt E. E. Rath, nach Maßgabe der näheren Motivirung in der Anlage darauf an, Erbgesessene Bürgerschaft wolle es mitgenehmigen: „1) daß diejenigen Kontribuenten zur Brandsteuer, deren Steueransatz 80 Mark Ct. und darüber beträgt, zu verpflichten seien, nach Maßgabe des Betrags ihres Steueransatzes eine oder mehrere Obligationen der Hamburgischen Staatsprämien-Anleihe zum Pari-Course, unter den in der Anlage angegebenen näheren Bestimmungen, zu übernehmen; 2) daß bis zum Eingehen des desfallsigen Vertrages und der ausgeschriebenen und auszuschreibenden direkten Steuern, Verordnete Löbl. Kammer zu ermächtigen, Bco. Mk. 500,000 in der, in der Anlage weiter bezeichneten, Art für 6 Monate aufzunehmen."

Städtisches.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten am Dienstag den 5. d. M., Nachmittags 5½ Uhr, in der Aula des Gymnasiums. Unter anderm: 1) Zur Wegebesserung vor den Thoren ꝛc. 500 Thlr. über den Etat noch zu bewilligen; 2) Gesuch des Bäckermeisters Zimmermann zu Pölitz, ihm wegen erlittenen großen Brandunglücks die diesjährige halbe Pacht für zwei städtische Wiesen zu erlassen; 3) Pacifikations-Resolut in Sachen des Kaufmanns C. Koch wider die Stadt;

4) Gesuch der Direction der Pommerschen Provinzial-Zuckersiederei, den bezeichneten Theil der Querstraße an ihrem Grundstück auf der Silberwiese jetzt pflastern zu lassen; 5) Ernennung von Kommissarien zur Abnahme des Bollwerkbaues vom Meister'schen Grundstück bis zum Eisenbahnbollwerk; 6) Erwerbung der zur Verbreiterung eines Theils des Weges an der Galgwiese erforderlichen 25 □Ruthen von dem angrenzenden Oesterreich'schen Grundstück; 7) Entwurf des Tarifs zur Erhebung der Wochenmarktsstandgelder; 8) hypothekarische Eintragung der Wiesenpachtreste des Viehhalters Schnarrendorff auf der Schiffbaulastadie No. 30; 9) Protokoll über die anderweite Wahl eines Taxators beim städtischen Leihamt.

Hessenland.

Missions-Gottesdienst

am Donnerstag den 7ten September, Nachmittags 4 Uhr, in der St. Petri-Kirche. Herr Prediger Beerbaum.

Todesfälle.

Heute Nachmittag um 2 Uhr starb im Glauben an ihren Erlöser unsere Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Marie Elisabeth Dahms, an gänzlicher Entkräftung.

Verwandten und Freunden diese Anzeige statt besonderer Meldung.

Stettin, den 2. September 1848.

Emilie Dahms, als Kinder.
Laura Carton, geb. Dahms,
August Carton, als Schwiegersohn.
Marie u. Elisabeth Carton, als Enkelinnen.

Verspätet.

Am 1sten d. M. starb nach kurzem Krankenlager mein guter Mann und Vater, der Partikulier J. L. Schwerdtfeger, in seinem 79sten Lebensjahre. Diese Anzeige widmet allen seinen Freunden und Bekannten die hinterbliebene Wittwe nebst ihrem Sohne.

Gestern Abend um 8 Uhr wurde mir mein geliebter Mann, der hiesige Land- und Stadtgerichts-Registrator Strauß, durch den Tod entrissen. Tiefbetrübt widme ich diese Anzeige allen Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung.

Wollin, am 3. Septbr. 1848.

Elise Strauß.

Gerichtliche Vorladungen.

Alle diejenigen, welche an das unterm 19ten Febr. c. von dem Schenkwirth Carl Schwarz an den Kaufmann Grohmann hierselbst verkaufte, in der Marktstraße sub No. 91 belegene Wohnhaus nebst Zubehör, aus irgend einem Grunde dingliche Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefordert, solche **in terminis**

den 14ten und 28sten September und 12ten Oktober c., Vormittags 11 Uhr,

vor uns anzumelden und zu beglaubigen, bei Strafe des Ausschlusses.

Datum Loitz, den 31sten August 1848.

Bürgermeister und Rath.

Subhastationen.

Nothwendige Subhastation.

Die dem Mühlenbesitzer George Ferdinand Heidemann zugehörige, am Rega-Strome bei Plathe belegene große Wasser-, Mahl- und Schneide-Mühle (adeliche), welche zu 40,925 Thlr. gerichtlich abgeschätzt, soll **in termino**

den 4ten Dezember 1848, Vormittags 11 Uhr,

in der Gerichtsstube zu Schloß Plathe verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in der Registratur des unterschriebenen Gerichtshalters einzusehen. Greifenberg i. P., den 12ten Mai 1848

Das Patrimonial-Gericht Schloß Plathe.
Calow.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Pariser Zahnperlen.

Ein anerkannt sicheres Mittel, Kindern das Zahnen außerordentlich zu erleichtern, und somit den Kleinen diese oft so gefährliche Periode glücklich überstehen zu helfen. Preis pro Etuis mit Gebrauchs-Anweisung nur 1 Thlr.

Die vielfach eingegangenen Zeugnisse über die äußerst wolthätigen Folgen dieser Zahnperlen bestätigen mehr als Alles die vortreffliche Wirkung derselben.

In Stettin allein ächt zu haben bei

Ferd. Müller & Co.
im Börsengebäude.

Bei vorkommenden Sterbefällen sind alle Sorten Särge stets fertig und billig zu haben beim Tischler-Meister Reichenbach, Kohlmarkt No. 154.

Vermiethungen.

Im Hause No. 409 in der Breitenstraße ist am 1sten September die 4te Etage miethsfrei.

Eine Tischlerwerkstätte (auch zu einem jeden andern Geschäfte sich eignend), 24 Fuß breit, 28 Fuß lang, nebst Wohnung dazu, ist Breitestraße No. 353 zu vermiethen.

Zimmerplatz No. 90, bel Etage, ist eine auch zwei Stuben nebst Kabinet und Küche zu vermiethen.

Auf dem Grundstück No. 19 in den Pommerensdorfer Anlagen ist eine herrschaftliche Wohnung nebst Stallungen rc. vom 1sten Oktober d. J. zu vermiethen. Nähere Auskunft bei

Georg von Melle in Stettin.

Im Hause große Oderstraße No. 1 sind zum 1sten Oktober die beiden Hälften der 2ten und 3ten Etage, mit sehr hellen Küchen, und allem übrigen vollständigen Zubehör, so wie in der ersten Etage zum 1sten Dezember d. J. zwei heizbare Comptoir-Stuben nebst Kammer, nach der Oderstraße hinaus, mit Holzgelaß, zu vermiethen.

Das Nähere ist bei dem Administrator Hollatz, Fuhrstraße No. 845, zwei Treppen hoch, zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags zu erfahren.

Pladrinstraße No. 104 ist die dritte Etage zum 1. October miethsfrei.

Louisenstraße Nr. 749
ist zum 1. October c. eine Hinterwohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör an ruhige Miether zu vermiethen.

Breite Straße No. 380 ist eine freundliche Stube und Kabinet mit Möbeln zum 1sten October c. zu vermiethen.

Die dritte Etage des Hauses gr. Lastadie No. 185, bestehend aus 4 Stuben, heller Küche, Speisekammer und Mädchenkammer, gemeinschaftlichem Trockenboden und Holzgelaß, ist zum 1sten October d. J. zu vermiethen.

Auch ist daselbst ein Pferdestall und Wagenremise sogleich zu vermiethen.

Grapengießerstraße No. 159 ist ein Laden und die 3te Etage zu vermiethen.

Rödenberg No. 324 ist das Unter-Quartier, bestehend aus 2 Stuben nebst Zubehör, zum 1sten October zu vermiethen. Näheres beim Gastwirth Woldt, Haveling 112.

Frauenstraße No. 906 b. ist die 3te Etage, Sonnenseite, von 3 Stuben nebst Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermiethen; das Nähere Frauenstraße No. 879.

Eine Wohnung von 4 Stuben nebst Zubehör, auch auch eine von 2 Stuben, 2 Stubekammern nebst Zubehör, letztere führt nach dem Bollwerk hinaus, sind zu vermiethen Neuetief No. 1068. Näheres beim Wirth.

Mönchenstraße No. 459—60 ist die 3te und 4te Etage zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Schuhstraße No. 860 ist zum 1sten Oktober d. J. die bel Etage, bestehend in 5 aneinanderhängenden Zimmern, Corridor und sonstigem Zubehör, zu vermiethen. Das Nähere darüber im Hotel du Nord hier.

Die untere Wohnung große Lastadie No. 220, so wie mehrere Wohnungen und Remisen im Hause Speicherstraße No. 71 sind zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

J. Schmidt, gr. Lastadie No. 220.

In Grabow No. 9 sind zwei Wohnungen, jede bestehend aus zwei Stuben nebst Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermiethen. Das Nähere zu erfahren beim Zimmermeister Radloff, Unterwiek No. 29.

Die Unterwohnung des Hauses kleine Domstraße No. 781, bestehend aus sieben Stuben, Küche, Speisekammer, Bodenkammer, Keller und Holzgelaß, ist sofort zu vermiethen. Geletneky, Dr.

Oberhalb der Schuhstraße No. 625 ist die 1ste und 2te Etage zum 1sten Oktober anderweitig zu vermiethen.

Große Wollweberstraße No. 579 ist die 2te Etage, bestehend in 4 Stuben, Alkoven nebst Zubehör, sogleich oder auch zum 1sten Oktober zu vermiethen. Das Nähere unten.

Kleine Domstraße No. 685
ist die zweite Etage zu vermiethen und kann zu Michaelis bezogen werden. Müller.

Paradeplatz No. 526 ist eine freundliche Hofwohnung von 2 Stuben, Kammer und Küche zum 1sten Oktober c. zu vermiethen.

Schulzenstraße No. 173 ist
ein Laden nebst
der zwei Treppen hoch belegenen Etage
zum 1sten October zu vermiethen.

Beutlerstraße No. 57 ist ein freundliches Quartier, bestehend aus 3 Stuben, Alkoven nebst Zubehör, zu vermiethen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Den Herren Bäckermeistern und den übrigen Freunden, welche meinen verstorbenen Ehemann zur Ruhestätte begleiteten, sage ich hiermit meinen herzlichen Dank.

Zugleich zeige ich an, daß ich die Bäckerei mit Hülfe meines Sohnes fortsetzen werde, und bitte daher meine geehrten Kunden, das bisherige Vertrauen auf mich übertragen zu wollen.

Stettin, den 4. September 1848.

Die Wittwe des Bäckermeisters Hartmann.

Heute Montag von 7 bis 10 Uhr

HORN-CONCERT,

im Garten des Caffee-Hauses Oberwiek 134.

Entré für Herren 2½ sgr. H. Stick.

Auswanderung.

Das Direktorium des National-Vereins für deutsche Auswanderung in Leipzig hat mir eine Haupt-Agentur übertragen.

Ich fordere demgemäß Alle, welche eine neue Heimath zu suchen entschlossen sind, hiermit auf, sich an mich zu wenden, und aus dem bei mir niedergelegten Programme von der Wirksamkeit des genannten Instituts Einsicht zu nehmen.

Franz Michaelis in Stettin.

Zu wöchentlich 2 Englischen Stunden wird ein Theilnehmer gewünscht.

Haupt,
Lehrer der Engl. Sprache, Kohlmarkt No. 431.

Frühe gefüllte Tulpen im Rummel a 100 Stück 1 Thlr.
dito einfache " " " a 100 Stück 25 Sgr.
gefüllte Duc van Toll zum Treiben a Dtzd. 12 Sgr.
einfache Duc's van Toll " " a Dtzd. 10 Sgr.
Hyazinthen im Rummel a 100 Stück 2 Thlr.
im Dutzend a Dtzd. 12 Sgr.
schöne hochstämmige Rosen, immerblühende, 5—8 Fuß hoch, Centifolien und Moosrosen a Stück 1 Thlr. 15 Sgr.
gute Nußbäume, a Stück 10 Sgr.
auch 2- und 3jährige Spargelpflanzen, a Schock 7½ Sgr.
sind zu haben bei dem Gärtner Weck in Messenthin bei Pölitz.

Auch wird gefälligst der Gastwirth Herr Pieper in Stettin in Stadt London nahe der Baumbrücke gegen gleich baare Zahlung Bestellungen annehmen.

Der Tanz-Unterricht

beginnt aufs Neue bei mir mit dem Monat Oktober.

Die geehrten Herrschaften, welche beabsichtigen, den Unterricht in ihrer Wohnung, oder in geschlossenen Zirkeln in meinem Lokal ertheilen zu lassen, ersuche ich, mit mir hierüber das Nöthige bald zu besprechen, indem bei späteren Anmeldungen dieser Art die zu wünschende Tageszeit zu dem Unterricht sehr leicht besetzt sein könnte.

Gleichzeitig beginnen dann für den Winter

die Exercier- und Turn-Uebungen

für die weibliche Jugend in getrennten Kursen. Zu den geneigten Anmeldungen bin ich vom 15ten d. M. ab in meiner Wohnung, gr. Wollweberstr. No. 590 b., zu sprechen.

A. Weymar,
Lehrer der Tanzkunst, und Inhaber einer Turnanstalt für die weibliche Jugend.

Etablissements-Anzeige.

Nachdem ich als Maschinenmeister in Berlin, in den dortigen besten Werkstätten ausgebildet worden bin habe ich seit 12 Jahren hier in der Stadt einigen der größten Maschinerien vorgestanden unn mit eignen Händen alle Obliegenheiten selbst ausgeführt; ich glaube jetzt einem Bedürfnisse zu entsprechen und auch mein Brod dabei zu verdienen, wenn ich alle Reparaturen und Beseitigungen von Mängeln, als schwerer unregelmäßiger Gang, Verbrauch zu vielen Brennmaterials, oder sonstiger Kraft, an Dampfmaschinen, Dampfkesseln und Maschinen jeglicher Art, in groß und klein, zu den billigsten Preisen und zu jeder Zeit bei Tag und Nacht, hier in der Stadt oder außerhalb derselben auf dem Lande übernehme, und um die geehrten Befehle der Herren Besitzer hiermit ganz ergebenst bitte.

Rennbarth,
praktischer Maschinenmeister, Neuenmarkt No. 24, in Stettin und Pommerensdorfer Anlage, Parzelle No. 3, auf dem Grundstück des Fabrikbesitzers Herrn Carl Hirsch.

---

2 Pensionaire
wünscht, unter sorgfältiger Aufsicht, Nachhilfe im Französischen, verbunden mit französischer Conversation, und steter Berücksichtigung auf körperliche Ausbildung, sogleich oder zu Michaelis d. J. bei sich aufzunehmen.

E. Briet, Turnlehrer am Gymnasium,
Kuhstraße No. 288.

Geldverkehr.

2500 Thlr. werden zum 1sten Oktober d. J. auf pupillarische Sicherheit, ohne Unterhändler, gesucht. Zu erfragen in der Zeitungs-Expedition unter A. S.